

# Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,- Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für Abnehmer 100 Mark. Postbezugspreis monatlich 2 Mk. ab Postamt od. n. Postboten ausgeh. 40 Mk. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,30 Mk. Einzelheftpreis: 10 Pf. im Abzuge und 80 Pf. im Nachhabe, 100 Pf. im Voraus. — Druckerei: G. Seifert, Halle, Poststr. 27. — Verlagskonto 20319 Markt

# Geheime Bülkerbundung.

## Eröffnung der Vollversammlung des Bülkerbundes durch Painlevé. / Frieden zu schaffen ist seine höchste Aufgabe. / Das entscheidende Wort hat Deutschland.

### Painlevés Eröffnungsrede.

Genf, 8. September. (Eig. Drahtbericht.)

Die 6. Bülkerbundesversammlung wurde am Montagsvormittag im Konferenzsaal eröffnet. Der Vortrag war außerordentlich stark, über 300 Journalisten hatten sich eingefunden. Unter den Delegierten bemerkte man u. a. Briand, Bouché, Ramen, Randerwelle, Benesch, Borzberg (Dänemark) und Lindén (Schweden). Auf dem Platz, den der vorherige Mac Donald (Schweden) heute einnahm, sprach heute Painlevé. Allgemeine Aufmerksamkeit erregte die Anwesenheit der juristischen Sachverständigen Jurist und Fromagier. Der außerordentlich starke Vortrag von prominenten Politikern aller Länder, unter denen die Deutschen fehlen, läßt auf großes Interesse schließen, das die große Politik auf der jenseitigen Seite empfangt. Unter den Ehrenmitgliedern sieht man u. a. Frau Wilson.

Gegen 11 Uhr erschien Painlevé, der lockenden Beifall empfing. Er beginnt sofort mit der Verlesung seiner Rede, die in ihrem Hauptteil eine Apologie des Genfer Protokolls darstellt und sich anschließend mit dem Sicherheitsproblem bzw. der Abrüstungsdebatte beschäftigt. Als Painlevé von der

Einladung an Deutschland zum Eintritt in den Bülkerbund spricht und die Verlesung von Wilsons der Nationenwort auf das deutsche Bülkerbündnisverbot hinweist, in dem Deutschland der jenseitigen Seite im Rat ausgesetzt wird, unterbricht ihn spontaner Beifall der Versammlung.

Im einzelnen führte der französische Vizepräsident aus: Wie öfter von uns erledigten Fragen verhalten wir dem Hauptproblem der Sicherheit.

Der Bülkerbund ist keineswegs von einer weltbildenden Elite herrschender Völkerschaften hervorgegangen. Er überträgt im Gegenteil nur in eine menschliche Sprache, was die Völker in ihrem tiefsten Kern wünschen und mit ihnen vor allem die Kriegsteilnehmer: die Sehnsucht nach einem auf Gerechtigkeit begründeten Frieden, nach einer Welt, in der nicht mehr die Gewalt herrscht. Sie hat den Weltfrieden geschaffen und gerade den menschlichen Teil, den die Artikel 14, 15, 16 darstellen. Aber um das Ziel den verschiedenen Eventualitäten wirksam anzuweisen, um die allgemeinen Bestimmungen zu präzisieren und ihnen wirksame Kraft zu geben, sind ergänzende Abkommen unentbehrlich. Wenn auch das großeste Problem zu einem allgemeinen Abkommen aller Völker, das Genfer Protokoll, verlagert werden mußte, so sind doch gleichzeitig unter den an Sicherheitsproblem interessierten Mächten Verhandlungen im Gange. Sie zielen auf die

### Bewirkung von Schiedsgerichtsabkommen

oder Verträgen ab, die in Übereinstimmung mit dem Bülkerbündnis zur Sicherung der Völkerfriedlichkeit des Friedens beitragen. Man kann bei diesen Verhandlungen, die zweifellos heute nicht erfolgt wären ohne unsere Verhandlungen vom letzten Jahre an dieser Stelle, nicht oft genug betonen, daß sie durchaus nicht im Widerspruch stehen mit dem Genfer Protokoll. Das Ergebnis der Verhandlungen würde sein, gewisse Bülkerbündnisnationen zu ähnlichen Verpflichtungen zu verbinden, wie sie das Protokoll vorsehe. Das Genfer Protokoll läßt beratige Sonderabkommen zu. So stellt sich das Sicherheitsproblem der Versammlung jetzt unter anderen Verhältnissen dar als im letzten Jahre. Die allgemeinen Bülkerbündnisverpflichtungen werden durch die Sonderverträge nicht berührt. Gerade die Verhandlungen des letzten Jahres haben Klarheit darüber geschaffen, daß zunächst das Sicherheitsproblem gelöst werden muß und erst dann das Abrüstungsproblem seiner Lösung entgegengeführt werden kann.

Die Lösung beider Probleme aber ist nur möglich, wenn sie sich auf den Bülkerbund gründet. In diesem Zusammenhang erklärte Painlevé, daß Frankreich dem Genfer Protokoll treu bleibe. Er fuhr dann fort:

Am 12. Dezember 1924 richtete Deutschland an den Rat einen Brief über die Bedingungen für seine Zulassung zum Bülkerbund. Er gab in ihm seine Bemerkungen über den Artikel 16 des Statuts und die Möglichkeit einer Verpflichtung, das Durchmarschrecht zu gewähren, zum Ausdruck. Am 15. März 1925 erwiderte der Rat in seiner Antwort die deutsche Regierung an die Eingeklagten der formalen Bedingungen für die Zulassung zum Bülkerbund, wie sie im Artikel 1 des Statuts festgelegt sind. Der Rat hat sich bemüht, die Bedenken der deutschen Regierung zu zerstreuen und den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen, daß Deutschland an seinen Arbeiten teilnimmt, um bei der Organisation des Friedens insbesondere diejenige Rolle zu spielen, die seiner Stellung in der Welt entspricht. Die Versammlung hat sich einmütig dem Wunsch des Rates angeschlossen. — Abhängig davon, ob die großen Völker nicht in feindseligen Brüder gleichen, die sich gegenseitig in den Abgrund stürzen.

Der Frieden zu schaffen, bedeutet er als die höchste Aufgabe des Bülkerbundes. Er schloß: Diese Aufgabe haben wir zu erfüllen, nichts wird uns davon abhalten. Mögen aber die Arbeiten der Versammlung die eine unsichtbare Schrift die Worte schreiben: Frieden, Befrieden und Wohl.

### Der neue Präsident.

Die Nachmittags Sitzung der Bülkerbündnisversammlung war in der Hauptfrage mit der Jeremie der Präsidentenwahl ausgefüllt. Mit 41 von 47 Stimmen wurde der französisch-englische Kandidat, der kanadische Senator Danburand gewählt. Er schritt nach einigen Dankesworten sofort zur Verlesung der Tagesordnung. Sie enthielt 22 Punkte, von denen als wichtigste die Verlesung des Tätigkeitsberichts des Bülkerbündnisrates und dessen Kommissionen, die u. a. die Sanierung Oesterreichs und Ungarns zu übernehmen haben, sowie die Neuorganisation der Kostenverteilung für den Bülkerbund zu nennen sind. Die verschiedenen Punkte wurden vornehmlich die in den vorausgehenden Jahren wieder zu sechs Kommissionen verteilt werden.

### Frankreichs Friedenswille.

#### Briand über das künftige Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland.

Genf, 8. September. (Eig. Drahtbericht.)

Der Vertreter des „Sozialdemokraten“ in Genf hatte am Montag eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand über den Stand der Sicherheitskonventionen. Briand äußerte die feststehende Erwartung, mit Dr. Stresemann Ende September zu zusammenzutreffen; als dem nächsten Termin behauptet er Anfang Oktober. Es läge jetzt an Deutschland, das entscheidende Wort zu sprechen. Briand werde auch auf dieser Konferenz seine christliche Friedenspolitik fortsetzen. Wörtlich sagte der französische Außenminister dann: „Sagen Sie, daß ich meine Karten offen auf den Tisch lege werde, daß ich den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich will. Wir wollen offen über alles sprechen. Wir müssen eine engbrüstige Lösung für unsere Länder finden und erwidern alle zugehörigen. Ich habe meinen guten Willen bewiesen, ich habe das Maßgebot gemacht, ich habe Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort räumen lassen. Die Chaubourts meines Landes haben mich dafür bestraft. Glauben Sie nicht, daß ich Gründe genug für eine Nichterfüllung gefunden hätte, wenn ich schlechten Willen gehabt hätte.“ Wie sich Dr. Stresemann entgegenkommen, um ihm seine Politik zu erläutern. Wenn er auf die Konferenz kommt, soll er wissen, daß er festen Boden unter den Füßen hat. Wir werden uns auch über die Frage der Abrüstung und der Einmischung der besetzten Gebiete einigen, wenn der Sicherheitsrat abgeschlossen ist. Wenn wir auf der Konferenz auch Herrn Luther sehen, so wird das unserer Arbeit einen besonderen Ansporn geben. Wirtschaftlich ist die deutsch-französische Verständigung durchaus möglich, sie wird zum Teil schon eingeleitet. Auf politischem Gebiete wird sie schwieriger, aber doch möglich sein.“

Briand schloß die Unterredung mit folgenden Worten: „Ich will den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich. Meine ganze Politik gilt nur diesem einen Zweck. Ich wünsche sehr, daß man dies in Deutschland richtig versteht, denn das Schicksal von ganz Europa hängt davon ab, ob wir uns finden oder nicht.“

### Forderungen des Saargebietes.

#### Eine Arbeitsdelegation der Briand.

Genf, 8. September. (Eig. Drahtbericht.)

Die beiden Delegierten der Saararbeiter, die Genossen Schäfer und Bretter, wurden am Montag von dem französischen Außenminister Briand empfangen, um ihre Forderungen vorzutragen. Sie betonten besonders, daß die Bevölkerung der Verleumdung des passiven Widerstands an alle Saarländer und ebenso die Genäßung parlamentarischer Rechte an das Landesparlament verlange. Briand ver sprach, beide Fragen gründlich prüfen zu wollen und mit dem Bülkerbündnisrat des Saargebietes hierzu die nötige Materie durchzudiskutieren. Er versicherte ferner, daß er das Saargebiet nicht begreifen werde, eine friedliche Lösung der dortigen Schwierigkeiten kann im Rahmen seiner gegenwärtigen Friedenspolitik liegen.

### Schutz der Minderheiten.

Genf, 8. September. (Radiomeldung.)

Eine Verordnung der deutschen Minderheiten in Polen ist in Genf eintriefen und hat dem Bülkerbund eine Delegation überreicht, in der die Hilfe des Bundes gegen die Unterdrückung des polnischen Minderheitenrechts gegen die Minderheiten anruft. Der polnische Außenminister Straubnitz hat am Montagabend den polnische Neumann, den Vorsitzenden der Deutschen Minderheiten im polnischen Sejm empfangen und sich die Wünsche der deutschen Minderheit vorgetragen lassen.

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,- Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für Abnehmer 100 Mark. Postbezugspreis monatlich 2 Mk. ab Postamt od. n. Postboten ausgeh. 40 Mk. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,30 Mk. Einzelheftpreis: 10 Pf. im Abzuge und 80 Pf. im Nachhabe, 100 Pf. im Voraus. — Druckerei: G. Seifert, Halle, Poststr. 27. — Verlagskonto 20319 Markt

### Der Bülkerbundsbericht.

(Von unserem Genfer Mitarbeiter.)

Das Sekretariat des Bülkerbundes veröffentlicht jetzt den Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit des Bülkerbundes in der Zeit vom Ende September 1924 bis Juni 1925. Die Tätigkeit des Internationalen Arbeitsamtes und des jenseitigen Internationalen Gerichtshofes sind in diesem Bericht nicht inbegriffen, sondern werden in einer weiteren nächsten Nummer des für das Reichland in Anwendung kommende Kontrollsystems des Bülkerbundes einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, ein endgültiger Bericht ist aber auch hier noch nicht fertig geworden.

Bei den politischen Fragen sind zu verzeichnen die Verwirklichung des Bülkerbundes in der Frage der Grenzfestlegung des Ruhrgebietes, ebenso die friedliche Regelung in der Frage der Ausbreitung des christlichen Patriarchats aus Konstantinopel. Auch in der Frage des arbeitsrechtlichen Minoritäten-Austausches wurde erfolgreiche Arbeit geleistet, so daß heute mit wichtigen Verhandlungen der Bülkerbündnisstaaten begonnen ist.

Der Bericht gibt eine nochmalige Zusammenfassung des bisherigen Verhandlungsanges am Bülkerbund und den interessierten Mächten wegen seines Eintritts in den Bülkerbund. Zusammenfassend werden im bekannten Memorandum der Deutschen Regierung vom 12. September 1924 nochmals die vier Bedingungen für den Eintritt aufgeführt: Ständiger Abtritt, keine Verflechtung mit Artikel 16, Übertragung von Kolonialmandaten an Deutschland und die Vollziehung des Eintritts in der Form der völligen Gleichberechtigung, d. h. Ablehnung einer nachträglichen Einmischung in die Angelegenheiten des Bülkerbundes. Der Bericht bezeichnet dann noch die Antwort der schwedischen Regierung auf das deutsche Memorandum, die ebenso wie die offizielle Antwort des Rates, die Gewährung des jenseitigen Abstammens annehmen, aber in der Frage des Artikels 16 auf dem Bülkerbündnis sich ergeben können.

Bei den Verwaltungsfragen nehmen die Beschlüsse der Saargebietes und Danziger Fragen naturgemäß den größten Raum ein. Der Bericht über das Saargebiet ist in den Grundrissen ziemlich umfangreich. So sind bis auf den heutigen Tag trotz des feindseligen Verstandes des Bülkerbündnisrats die französischen Zerpulen aus dem Saargebiet immer noch nicht zurückgezogen, die sich aus einem Regiment Infanterie, Artillerie und einem Bataillon Jäger zusammensetzen. Ebenso ist die Verwirklichung der Arbeitsdelegation mit einer Kommission erfolgt, die zum mindesten den Vorbehalt einer abschließlichen Veränderung nicht ganz von der Hand weist. In der Frage der politischen Verwaltung des Saargebietes ist zwar durch den Aufbruch vom 13. März 1925 an Stelle der bisherigen fünfjährigen Bestimmung der Kommissionsmitglieder eine solche von einem Jahr gesetzt worden. Ebenso soll vom nächsten Jahre an der Vorsitz der Kommission in regelmäßigen Wechsel auf alle Mitglieder der Kommission übertragen werden, womit das bisherige französische Monopol der alleinigen Vorsitzerschaft des Präsidentenpostens durch Herrn Kauff endlich gebrochen sein dürfte. Diese Angelegenheiten behaupten aber sehr wenig gegenüber dem empfindlichen Aufwache, daß die Bevölkerung des Saargebietes auch heute noch praktisch von der Willkürverwaltung ausgeschlossen ist. Sie hat nur ein einziges Mitglied, Herrn Kauff, als Mitglied in der Kommission. Das Landesparlament, der sogenannte Landesrat, hat nur ein Vorklagerecht und keinerlei gesetzgeberische Funktion. In diesem Punkte wird den Wünschen der Saargebietes entgegen zu stehen mehr Mühe zu betreiben werden müssen, wenn auch nur den einfachsten Anforderungen der demokratischen Freiheit und Selbstbestimmung Genüge getan werden soll.

Der Bericht bezeichnet ebenfalls eine lange Reihe Danziger politische Ereignisse, wie sie seit Verleiden der freien Reichsregierung in Danzig unterworfen wurden. Neben einer Reihe untergeordneter Fragen wird die Entscheidung des jenseitigen Gerichtshofes angeführt, die Polen die Errichtung eines eigenen Konsulats in Danzig anzeigte. Im übrigen hat der Rat durch seinen Bericht vom März 1925 dem Oberkommissar Graf Danneberg in Danzig eine größere Vollmacht beibringen lassen, bei der in Zukunft selbständig entscheiden soll, ob eine sogenannte direkte oder indirekte Aktion vorliegt. Es ist damit zu rechnen, daß in Zukunft der Rat nicht mehr mit allen Fragen direkt sich abgeben haben wird, sondern eine friedliche Lösung der Welt und Stelle selber treffen wird. In diesem Zusammenhang wird auch die Hilfe der Stadt Danzig in Höhe von 1.600.000 Pfund Sterling erwähnt, die unter der Leitung des Bülkerbundes in England aufgenommen wurde. Das Finanzkomitee bringt als Hauptmittel seines Arbeitsprogramms den finanziellen Wiederaufbau Oesterreichs und Ungarns. Man kann nicht sagen, daß das Ergebnis für Oesterreich













## Die zweite Berliner Funkausstellung.

Dort, wo das neue Bahrgelände Berlin, der große Funktum am Kaiserdam, auftrat, wurde am 4. September die zweite Berliner Funkausstellung durch den Reichspostminister Dr. Strauß eröffnet. Der Minister konnte in seiner Ansprache mit Recht auf die fast beispiellose Entlohnung der Funktechnik hinweisen, die nur in einem Zeitraum von knapp zwei Jahren seit der Einleitung des öffentlichen Rundfunks in Deutschland hoch Kredit und Umsatzerfolg auf allen Wirtschaftszweigen erlebt haben, und er betonte auch, daß gerade die Entlohnung der Funktechnik die besten Beweis für die wirtschaftliche Anerkennung der Funktechnik sei. Der Reichspostminister Dr. Strauß hob dann die Beziehungen zwischen Rundfunk und der Stadt Berlin hervor. 40 Prozent aller deutschen Rundfunkteilnehmer, nämlich 800.000, wohnen in Berlin, und auf 90 Prozent hat die deutsche Rundfunkindustrie in dieser Stadt ihren Sitz.

Der erste Eindruck, den man bei einem Rundgang in der zweiten Ausstellungshallen erhält, ist der, daß die deutsche Funktechnik sich ausschließlich auf Qualitätsfragen eingestellt hat, und daß sie fernerhin sich bemüht, den veränderten Bestimmungen für die Zulassung von Rundfunk durch die Schaffung entsprechender Geräte gerecht zu werden und sich dadurch ein genügendes Absatzgebiet zu sichern. Die früher so berühmte Messerschmitt hat allgemein als überwinden. An ihre Stelle sind andere, besonders Neutronen- und Superheterodyn-Schaltungen getreten. Der Reichspostminister Dr. Strauß hob dann die Beziehungen zwischen Rundfunk und der Stadt Berlin hervor. 40 Prozent aller deutschen Rundfunkteilnehmer, nämlich 800.000, wohnen in Berlin, und auf 90 Prozent hat die deutsche Rundfunkindustrie in dieser Stadt ihren Sitz.

## Zuschiffe im Sturm.

### Zum Untergang der „Shenandoah“.

„Die Tochter der Sterne“ — die Bedeutung des indianischen Wortes „Shenandoah“ — ist ihrem ureigensten Element zum Opfer gefallen; auf solchem Flug in den Lüften wurde sie von dem Schicksal ereilt, das vor ihr schon so manchem Zeppelin-Luftschiff ein jähes Ende bereitet hat. So ruhig und sicher ihre Luftfahrten über den Ozean zogen, wenn die Atmosphäre sich im Gleichgewichtszustand befindet, so heftig ist und heftig ihre Lage, sobald aus Zufolge in Luftdruck gerät, sobald Eismassen über Länder und Meere drücken, Gerate im mittleren Westen der Vereinigten Staaten sind solche pöblichen, mit schweren Gewittern verbundene Wellenberge, wie man in Amerika Tornados nennt, sehr häufig; sie treten besonders während der Frühjahrsmonate und zu Beginn des Herbstes auf, wenn die Temperaturunterschiede zwischen der warmen Luft, die von Süden nach Norden fließt und der kälteren Luft, die von Norden nach Süden einströmt, sehr groß sind. Dieser stürmische Kampf zwischen Äquatorfront und Polarfront wirkt sich gerade über den weiten Ozean Nordamerikas, in diesem mächtigen, ungeliebten Landstrom, gelegentlich verberbernd aus, und es zerlegt auch kaum ein Sommer, ohne daß wir von katastrophalen Zerstörungen ganzer Orte durch Tornados hören. Beim Untergang der „Shenandoah“ scheint es sich freilich um einen Wirbelsturm von so gefährlicher Gewalt nicht gehandelt zu haben; es würden sonst jedenfalls Meldungen über derartige Zerstörungen vorliegen. Aber Wahrscheinlichkeit nach ist das Luftschiff in einen gewöhnlichen Gewittersturm geraten, wie er während der warmen Jahreszeit in allen Teilen der Erde vorkommt, und wie ihn die Wetterkarte der Vereinigten Staaten aus der Nacht zum Mittwoch zum Donnerstag, die auf Grund funktographischer Meldungen täglich von der deutschen Seewarte gezeichnet wird, auch deutlich erkennen läßt. Das Stürmische, das sich in Gestalt einer sehr ausgebildeten Depression schon in der Nacht zum Dienstag über dem fernem Westen der Union, westlich des felsigen Gebirges, befand, nach 24 Stunden später nordwärts vorgezogen und am Sonntag mit seinem Herz vertieft im Minimum unter 740 Millimeter im Staat Montana den Namen der Rock Mountains zu überschreiten. Es wanderte während der nächsten 24 Stunden unter Verklarung bis zur Westküste der Hudson-Bai, also bereits auf kanadisches Gebiet über, entwickelte aber dabei, ebenso wie die Depressionen in Europa, auf der Südseite Randwirbel, sogenannte Gewitterfäden, die durch den mittleren Westen ostwärts eilen, und deren einer in der Nacht zum Donnerstag nach der Heberkreuzung des Mississippi in den Staat Ohio gelang war, wo sich beim Einsetzen der kalten Luftströmung aus Nordwesten viele überaus heftige Wirbelstürme bildeten. Im Mittelnord wies die Temperatur- und Luftdruckverhältnisse im allgemeinen nicht so groß zu sein, doch Wirbelstürme von größerer Heftigkeit entstehen; derartige Wirbelstürme gehören bei uns glücklicherweise zu den Ausnahmen, inwieweil sie, wie die letzten mitteleuropäischen Wirbelsturmkatastrophen vom 10. August in Ostböhmen und in Ostpreußen gezeigt haben, auch bei uns manchmal verberbernde Stürme annehmen.

Ihm sich ein Bild von den Vorgängen im Luftmeer zu machen, die der „Shenandoah“ zum Verderben geworden sind, muß man sich vergegenwärtigen, in welcher Weise die Luftschiffe aufsteigen und weiter fliegen. Im Mittelnord wies die Temperatur- und Luftdruckverhältnisse im allgemeinen nicht so groß zu sein, doch Wirbelstürme von größerer Heftigkeit entstehen; derartige Wirbelstürme gehören bei uns glücklicherweise zu den Ausnahmen, inwieweil sie, wie die letzten mitteleuropäischen Wirbelsturmkatastrophen vom 10. August in Ostböhmen und in Ostpreußen gezeigt haben, auch bei uns manchmal verberbernde Stürme annehmen.

gleichen, so strömt von der Höhe sofort kalte Luft nach, die auf der Rückseite der Wolken von Norden her einfließt. Je rascher nun durch die Erhöhung der Luftdruck warmer Luft erfolgt, um so schneller strömt auch die kalte Luft aus der Höhe zu Boden, und es bildet sich so, begünstigt durch die jeweiligen topographischen Verhältnisse, häufig ein mehr oder weniger eng begrenzter Luftwirbel, dessen Rotationsintensität manchmal so groß ist, daß der Wirbel, in dem die Wolken bis zum Erdboden herabgerissen werden, zum gefährlichen Sturz anwächst.

Auch wenn es sich, wie es scheint, diesmal nicht um einen ausgedehnten Tornado von verberberndem Gewalt gehandelt hat, so ist die Kraft der wie eine Woge über das Land hingebenden Luftmassen doch groß genug, um einem so mächtigen Körper, wie ihn ein starres Luftschiff darstellt, verhängnisvoll werden zu können. Groß ist die Gefahr für ein Luftschiff besonders immer dann, wenn es ihm nicht gelingt, mit eigener Motorkraft rechtzeitig ungeliebtes Gebiet zu erreichen, was bei fortwährendem drahtloser Kontakt über die vorerwähnte Gefahr der Wetterfront fast leicht geschehen kann, da die Eigeneschnelligkeit der Zeppelin-Luftschiffe wesentlich größer ist als die Fortbewegungsgeschwindigkeit der Wetterfronten. Diese bewegen sich in den Vereinigten Staaten zwar rascher als in Europa, wo ihre durchschnittliche stündliche Geschwindigkeit nicht mehr als 80 Kilometer beträgt; aber auch wenn die Fortbewegungsgeschwindigkeit dort bis zu 60 Kilometer in der Stunde steigt, was von Ausnahmen abgesehen das Maximum darstellt, so kann ein rechtzeitig gewarnter Zeppelin mit der Kraft seiner Motoren doch stets dem gefährlichen Gebiet entgehen. Inwiefern hier ein sich ausgedehnter amerikanischer Wettersturm überlagert hat, läßt sich einschätzen nicht beurteilen; Tatsache ist jedenfalls, daß die „Shenandoah“ in die vertikale Strömung auf der Rückseite des Wirbels geraten und von dieser zu Boden gerissen worden ist. Bei der ungeschickten Angriffslage, die ein so großer Luftschiffkörper dem Winddruck bietet, ist es begreiflich, daß die Besatzung in dieser Situation die Verfahrungsüber das Luftschiff verloren hat, selbst wenn die Motoren bis zu diesem Augenblick noch völlig intakt gewesen sein sollten. Augenblicklich ist der abgedrungene Vorbereit der „Shenandoah“ dann noch einmal von dem aufsteigenden Luftstrom gepackt und von ihm wieder in größere Höhen getragen worden, bis er durch Gewitterstürme in einem ruhigeren Teil des Luftmeeres verhältnismäßig langsam wieder zu Boden fiel.

Die Geschichte der Zeppeline kennt mehrere Fälle, in denen Luftschiffe in Gewitterstürme geraten sind. Nicht immer haben diese Fälle so katastrophal geendet wie diesmal oder wie bei Zeppelins erstem großen Flug, dem durch den Gewittersturm von Osterdingen am 5. August 1908 ein jähes Ziel gesetzt worden war. Mehrfach ist es dem alten Grafen als Steuermann selbst gelungen, sein Luftschiff sicher durch den Sturm zu buffen, und noch bei der Americanische des 23. III im bezageneren Herbst konnte Dr. Eckner durch rechtzeitige drahtlose Meldung einem Sturm mitten auf dem Atlantik entgehen. Das Unglück, dem die „Shenandoah“ zum Opfer gefallen ist, zeigt jedenfalls, daß gerade auf dem großen amerikanischen Kontinent die atmosphärischen Bedingungen für die Luftschiffahrt zum Mindesten in der warmen Jahreszeit keineswegs so günstig sind, wie man drüben bisher vielleicht angenommen hat.

## Rußlands „Academie“.

### Zur Zweihundertjahrfeier der russischen Akademie der Wissenschaften.

In Leningrad wird regelmäßig mit großem Pomp das zweihundertjährige Jubiläum der russischen Akademie der Wissenschaften gefeiert. Zahlreiche Gelehrte aus aller Herren Länder sind auf Einladung der Sommerakademie in Leningrad eingetroffen, um an den Feiern teilzunehmen. Die Feierlichkeiten sind überaus prächtig und werden in den großen Sälen der Akademie abgehalten. Zahlreiche Gelehrte aus aller Herren Länder sind auf Einladung der Sommerakademie in Leningrad eingetroffen, um an den Feiern teilzunehmen. Die Feierlichkeiten sind überaus prächtig und werden in den großen Sälen der Akademie abgehalten.

Die russische Akademie der Wissenschaften wurde von dem genialen Baron Peter Simon de La Fontaine im Jahre 1725 unter Peter dem Großen gegründet. Die Akademie hat sich im Laufe der Jahrhunderte zu einer der größten wissenschaftlichen Organisationen der Welt entwickelt. Sie umfasst 43 wissenschaftliche Anstalten, 10 Museen und zahlreiche Kommissionen und vertritt über eine Vielzahl von Wissenschaften. Die Akademie hat eine lange Geschichte und hat viele bedeutende Wissenschaftler hervorgebracht.

Die russische Akademie der Wissenschaften wurde von dem genialen Baron Peter Simon de La Fontaine im Jahre 1725 unter Peter dem Großen gegründet. Die Akademie hat sich im Laufe der Jahrhunderte zu einer der größten wissenschaftlichen Organisationen der Welt entwickelt. Sie umfasst 43 wissenschaftliche Anstalten, 10 Museen und zahlreiche Kommissionen und vertritt über eine Vielzahl von Wissenschaften. Die Akademie hat eine lange Geschichte und hat viele bedeutende Wissenschaftler hervorgebracht.

Die russische Akademie der Wissenschaften wurde von dem genialen Baron Peter Simon de La Fontaine im Jahre 1725 unter Peter dem Großen gegründet. Die Akademie hat sich im Laufe der Jahrhunderte zu einer der größten wissenschaftlichen Organisationen der Welt entwickelt. Sie umfasst 43 wissenschaftliche Anstalten, 10 Museen und zahlreiche Kommissionen und vertritt über eine Vielzahl von Wissenschaften. Die Akademie hat eine lange Geschichte und hat viele bedeutende Wissenschaftler hervorgebracht.

## Das Jahndungswesen der Reichsfinanzverwaltung.

Der Kampf gegen Steuerhinterziehung und Schmuggel gehört zu den umfangreichsten und schwierigsten Aufgaben der Staatsoberhäupter. Die Reichsfinanzverwaltung hat in den letzten Jahren große Erfolge bei der Bekämpfung dieser Verbrechen erzielt. Die Steuerhinterziehung ist ein Verbrechen, das die Staatseinnahmen erheblich schmälert. Die Schmuggelerei ist ein Verbrechen, das die Staatseinnahmen ebenfalls erheblich schmälert. Die Reichsfinanzverwaltung hat in den letzten Jahren große Erfolge bei der Bekämpfung dieser Verbrechen erzielt.

Der Kampf gegen Steuerhinterziehung und Schmuggel gehört zu den umfangreichsten und schwierigsten Aufgaben der Staatsoberhäupter. Die Reichsfinanzverwaltung hat in den letzten Jahren große Erfolge bei der Bekämpfung dieser Verbrechen erzielt. Die Steuerhinterziehung ist ein Verbrechen, das die Staatseinnahmen erheblich schmälert. Die Schmuggelerei ist ein Verbrechen, das die Staatseinnahmen ebenfalls erheblich schmälert. Die Reichsfinanzverwaltung hat in den letzten Jahren große Erfolge bei der Bekämpfung dieser Verbrechen erzielt.

## Nachholer, Schieberplätze u. a. m.

Die Reichsfinanzverwaltung hat in den letzten Jahren große Erfolge bei der Bekämpfung dieser Verbrechen erzielt. Die Steuerhinterziehung ist ein Verbrechen, das die Staatseinnahmen erheblich schmälert. Die Schmuggelerei ist ein Verbrechen, das die Staatseinnahmen ebenfalls erheblich schmälert. Die Reichsfinanzverwaltung hat in den letzten Jahren große Erfolge bei der Bekämpfung dieser Verbrechen erzielt.

## Der Film wird unerbittlicher.

Die Reichsfinanzverwaltung hat in den letzten Jahren große Erfolge bei der Bekämpfung dieser Verbrechen erzielt. Die Steuerhinterziehung ist ein Verbrechen, das die Staatseinnahmen erheblich schmälert. Die Schmuggelerei ist ein Verbrechen, das die Staatseinnahmen ebenfalls erheblich schmälert. Die Reichsfinanzverwaltung hat in den letzten Jahren große Erfolge bei der Bekämpfung dieser Verbrechen erzielt.

## Waffroni nach Kilometern.

Die Reichsfinanzverwaltung hat in den letzten Jahren große Erfolge bei der Bekämpfung dieser Verbrechen erzielt. Die Steuerhinterziehung ist ein Verbrechen, das die Staatseinnahmen erheblich schmälert. Die Schmuggelerei ist ein Verbrechen, das die Staatseinnahmen ebenfalls erheblich schmälert. Die Reichsfinanzverwaltung hat in den letzten Jahren große Erfolge bei der Bekämpfung dieser Verbrechen erzielt.

Die Reichsfinanzverwaltung hat in den letzten Jahren große Erfolge bei der Bekämpfung dieser Verbrechen erzielt. Die Steuerhinterziehung ist ein Verbrechen, das die Staatseinnahmen erheblich schmälert. Die Schmuggelerei ist ein Verbrechen, das die Staatseinnahmen ebenfalls erheblich schmälert. Die Reichsfinanzverwaltung hat in den letzten Jahren große Erfolge bei der Bekämpfung dieser Verbrechen erzielt.